

Pressemitteilung des stadt.labors vom 22. April 2008

# Fette-Mieten-Partys in Zürich

**Gestern Abend haben rund vierzig Personen in Zürich die zweite «Fette-Mieten-Party» gefeiert. Damit macht das stadt.labor auf die steigenden Mieten in Zürich aufmerksam, fordert von den Behörden Massnahmen gegen die Mietzinsnot und von den Vermietern mehr soziale Verantwortung.**

Mit Sektflaschen, Ballonen und Party-Musik hat gestern Abend eine Gruppe «Wohnungssuchender» an einer Besichtigung einer 4-Zimmerwohnung im Kreis 1 teilgenommen. Leider ist für die rund 40 Personen ein monatlicher Mietzins von 5000 Franken unbezahlbar, schlicht Wucher. Umso mehr haben die Anwesenden die Zeit in der «luxuriösen» Wohnung genossen und Zürichs zweite «Fette-Mieten-Party» gefeiert. Der vom stadt.labor, einer Plattform für Stadtentwicklungsfragen, initiierte Wohnungsbesuch – übrigens ein legaler Akt, der friedlich zuende ging – will auf die hohen Abzockermieten in der Stadt Zürich aufmerksam machen. Vorbild bildet die Gruppe «Jeudi-Noir», welche in Paris seit Winter 2006/07 Partys an Wohnungsbesichtigungen durchführt.

Die Teilnehmenden der Fette-Mieten-Party möchten mit der unkonventionellen Aktionsform auf die sich zuspitzende Mietzinsproblematik aufmerksam machen. «Wir fordern die Vermieter zu mehr sozialer Verantwortung auf und verlangen von den Behörden konkrete Massnahmen gegen die Mietzinsnot», so ein Aktivist vom stadt.labor. «Wenn die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt so weiter geht, werden Wohnungen in zentrumsnahen Quartieren bald nur noch für Grossverdiener bezahlbar.» Das besuchte Objekt hat bis vor kurzem noch dem Kanton Zürich gehört, Anfang Jahr wurde das fünfstöckige Haus für 5 Millionen an den Meistbietenden versteigert. «Damit macht sich der Kanton zum Spekulant und nimmt seine soziale Verantwortung in keiner Weise wahr», so ein Mitglied der stadt.labors an der heutigen Fette-Mieten-Party.

Die Mietzinse von Wohnungen aller Grössenordnungen sind in Zürich zwischen Dezember 2000 und Dezember 2006 um 9 bis 18 Prozent gestiegen (Mietpreis-Strukturerhebung 2006). Zum Vergleich: Die allgemeine Teuerung in der Schweiz betrug in demselben Zeitraum bloss 5,5 Prozent; gleichzeitig stagnieren die Reallöhne in der Schweiz für die grosse Mehrheit! Auf den öffentlichen Wohnungsmarkt kommen praktisch nur teure Wohnungen. Wer beispielsweise am 1. April 2008 auf [www.homegate.ch](http://www.homegate.ch) eine 4- bis 5-Zimmerwohnung gesucht hat, fand lediglich 13 Objekte unter 2000 CHF und dafür 31 über 4000 CHF (die günstigste war 1642 CHF, die teuerste 12'500 CHF).

## **FORDERUNGEN DER ORGANISATORINNEN DER FETTE-MIETEN-PARTY:**

- Mehr soziale Verantwortung beim Kanton und Stadt Zürich beim Verkauf von Wohnungen – selbstverständlich gilt dies auch für alle Firmen bzw. Privatpersonen, welche im Immobilien-Sektor tätig sind. Stadt und Kanton sollen wieder eine aktive Liegenschaftenpolitik betreiben und sozialen Wohnungsbau fördern.
- Bei Umzonungen von grösseren Arealen muss mindestens ein Viertel des Wohnanteils für den gemeinnützigen Wohnungsbau reserviert werden, wie dies in Genf bereits der Fall ist. Wenn den Grundeigentümern Profite durch höhere Ausnutzung garantiert werden, muss daraus für die Stadt und deren BewohnerInnen ein sozialer Nutzen entstehen. Wir fordern die Behörden deshalb auf, bei den Bauträgern entsprechend Druck aufzusetzen und – gegebenenfalls – das kantonale PBG anzupassen.
- Die wachsenden Raumbedürfnisse sind ein Hauptgrund für die steigenden Mieten. Die Behörden sollen Massnahmen ergreifen, die den Wohnraumverschleiss einschränken. Auswüchse des Wohnungsmarktes wie die geplante 1200 Quadratmeter-Wohnung auf dem Coop-Areal sind ein sozialer und ökologischer Unsinn.